

Vorwort.

OBERBERG_FAIRsorgt – ein Landkreis auf dem Weg in eine zukunftsorientierte Gesundheitsversorgung

Als Gründungsmitglied des Vereins „Gesundheitsregion Köln/Bonn e.V.“ im Jahr 2009 und der Verabschiedung strategischer Ziele durch den Kreistag des Oberbergischen Kreises Ende 2016 sowie der engagierten Arbeit im Öffentlichen Gesundheitsdienst, in der Akademie für Gesundheitswirtschaft und Senioren (AGeWiS) als eigenbetriebsähnliche Einrichtung des Kreises, im Klinikum Oberberg als Kreisklinikum und im inzwischen kommunalisierten Rettungsdienst waren wir (Ralf Schmallenbach und Dr. Jessica Möltgen) vielleicht nur das fehlende Puzzlestück, das es brauchte, um die bereits angelegten Bestrebungen in die Tat umzusetzen. Mit dem Gedanken einer „intersektoral vernetzten Betreuung Pflegebedürftiger“ begann schon im Jahr 2018 die Erfolgsgeschichte von OBERBERG_FAIRsorgt. Damals hat sich der Oberbergische Kreis mit der Gesundheitsregion Köln Bonn e.V. zusammengesetzt und überlegt, was besonders für die Gruppe geriatrischer pflegebedürftiger und/oder chronisch kranker Patientinnen und Patienten in der ländlichen Kreisregion getan werden kann. Schnell war klar, dass es eine Chance gab, besonders vulnerablen Menschen in Oberberg mehr Zuwendung durch menschliche und digitale Unterstützung und Zusammenarbeit zukommen zu lassen, ohne die vorhandenen Ressourcen über Gebühr zu strapazieren. In Zeiten von Über-, Unter- und Fehlversorgung sowie im Angesicht schwindender Ressourcen in Medizin in Pflege – besonders auf dem Land – kommt man nicht umhin, an neuen innovativen Konzepten zu arbeiten, um auch zukünftig die Versorgung der Bevölkerung sicherzustellen.

Wie sagte vor einigen Jahren der Vorstand einer großen Krankenkasse? „Der Medizinbetrieb ist überideologisiert, überbürokratisiert und überökonomisiert. Er hätte auch Vollbeschäftigung ohne Patienten.“ Das klingt zwar zynisch, aber obwohl in Gesundheits- und Pflegeberufen überwiegend Überzeugungstäter arbeiten, die das Wohl der Patientinnen und Patienten im Blick haben, kann schwer bestritten werden, dass medizinische und pflegerische Leistungen oft schlecht aufeinander abgestimmt sind und im Wesentlichen finanziellen Anreizen folgen. In Deutschland wird im internationalen Vergleich viel diagnostiziert und operiert und die Patienten

suchen sich oft aus Not oder Unwissenheit ihren eigenen Weg durch den komplizierten Medizinbetrieb.

Am deutlichsten wurde dies bei der Einführung von Fallpauschalen in der Krankenhausversorgung. Vor der Reform wurden die einzelnen Tage im Krankenhaus vergütet und die Patienten gerne montags entlassen. Seit der Einführung der Fallpauschalen werden nicht mehr die einzelnen Tage, sondern die Fälle vergütet und die Patienten meist freitags entlassen. Die Verweildauern werden somit kürzer, was wiederum den Druck auf die Angehörigen und auf den ambulanten Sektor erhöht.

Wenn es also zu der bereits erwähnten Über-, Unter- und Fehlversorgung kommt, führt das wiederum zur Belastung der vorhandenen Strukturen, die ohnehin schon unter dem Fachkräftemangel leiden und aufgrund des demographischen Wandels und der älter werdenden Bevölkerung an ihren Belastungsgrenzen stehen. Hier braucht es innovative Lösungen. Und was brauchen Innovationen? Richtig: zum einen Pioniere und Visionäre, die neue Wege gemeinsam beschreiten wollen, zum anderen Geld, um das Ganze zu finanzieren. Was lag also in 2018 näher als in das oberste Regalfach zu greifen und einen Antrag beim Innovationsfonds einzureichen? Gesagt getan – auch wenn jeder, der diese administrativen Prozesse schon einmal durchlaufen hat, weiß, dass es so leicht eigentlich nicht getan ist.

Zu Beginn 2019 kam dann der ersehnte Förderbescheid. Wer sich mit solchen Förderprojekten auskennt, weiß, dass das im Hinblick auf die auf einen zukommenden Aufgaben Fluch und Segen zugleich ist. Zuerst galt es die Kalkulation für die beschiedenen 11 Mio. Euro Fördermittel zu schärfen und damit auch die einzelnen Versorgungsformen zu konkretisieren.

In OBERBERG_FAIRsorgt kommen verschiedene Bausteine einer modularen Versorgung zum Einsatz, in deren Zentrum ein Pool aus Fallmanagerinnen und eine digitale Kommunikationsplattform mit telemedizinischen Anwendungen stehen. Ziel ist der längere und sichere Verbleib im eigenen Zuhause sowie die Reduzierung nicht notwendiger Krankentransporte und Krankenhauseinweisungen. Teilnehmen konnten innerhalb der geförderten Projektphase chronisch kranke und/oder pflegebedürftige Patientinnen und Patienten, die im Oberbergischen Kreis leben, 65 Jahre oder älter und bei der AOK Rheinland/Hamburg versichert waren. Darüber hinaus war eine Einschreibung nur dann möglich, wenn die jeweilige Hausarztpraxis ebenfalls bereit zur Kooperation war und dem Selektivvertrag beigetreten ist.

Die Vorteile einer Teilnahme für die Patientinnen und Patienten lagen und liegen dabei auf der Hand: Hilfe beim Navigieren durch den Versor-

gungsdschungel durch eine persönliche Fallmanagerin (examinierte Pflegekraft plus Zusatzqualifikationen), ein geriatrisches Eingangsassessment, welches einen Gesamtüberblick über den physisch-psychischen Gesundheitszustand bietet, ein Versorgungsplan mit geprüfter Medikation unter Berücksichtigung von Selbstmedikation, die Möglichkeit eines telemedizinischen Monitorings (je nach Krankheitsbild) sowie eine Kontaktnummer, unter der außerhalb der Sprechzeiten immer ein Arzt erreichbar ist, der ebenfalls auf die Patientendaten der Plattform zurückgreift (unsere sogenannte Erweiterte Erreichbarkeit, die wir mit dem Amt für Rettungsdienst, Brand- und Bevölkerungsschutz realisieren).

Für die Patientinnen und Patienten sowie für ihre Angehörigen hat sich OBERBERG_FAIRsorgt als große Entlastung erwiesen. Plötzlich ist da die Gewissheit, nicht alleine zu sein, jederzeit jemanden anrufen zu können, der den eigenen Gesundheitszustand kennt und direkt helfen kann. Jemanden an seiner Seite zu haben, dem man vertraut. Wie eine Patientin sagte: „Es ist gut zu wissen, in der Hinterhand hat man einen Ansprechpartner, man ist nicht alleine.“ Dazu berichtet uns eine andere Patientin im Gespräch: „In meinem Alter ist es gut in schwierigen Situationen jemanden zu haben, der für mich denkt.“ Und auch für die Angehörigen ist es extrem beruhigend, dass nicht die gesamte Verantwortung auf ihren Schultern lastet, dass auch sie nicht über die Belastungsgrenze gehen müssen. Ein überraschender Nebeneffekt war, dass wir einigen Patienten damit sogar ein Stück ihrer Einsamkeit aufhellten.

Für Arztpraxen bedeutet OBERBERG_FAIRsorgt vor allem Zeitsparnis in mehrfacher Hinsicht: Durch die Fallmanager und durch die Kommunikationsplattform ist der Austausch mit allen an der Versorgung Beteiligten sehr niederschwellig. Zudem befinden sich auf der Kommunikationsplattform alle strukturierten Patienteninformationen inkl. der einem Interaktionscheck unterzogenen Medikation. Darüber hinaus sind die Fallmanagerinnen Ansprechpartner rund um die Versorgung, bereiten Arztbesuche vor und kümmern sich nach Krankenhausentlassungen um den optimalen Anschluss. So sparen die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte innerhalb der Sprechstunde Zeit, können Aufgaben abgeben, behalten aber dennoch den vollen Überblick über ihre Patientinnen und Patienten. Dazu zwei Ärzte des Kreises: „Wenn man sieht wie gut Ergebnisse sein können, weil alle zusammen an einem Strang für ein qualitativ besseres Leben der Patienten ziehen und man den eigenen Anteil und den Anteil der anderen sieht, dann ist das mehr als fair, dann ist das OBERBERG_FAIRsorgt!“ und „Schon jetzt ist erkennbar wie wichtig das Projekt OBERBERG_FAIRsorgt für

unseren ländlichen Raum ist. Die schnelle und unkomplizierte Kommunikation hat manchen beteiligten Patienten schon sehr geholfen, im Alltag besser versorgt zu sein. Ich würde mir wünschen, dass das Projekt zukünftig allen Seniorinnen und Senioren im Oberbergischen Kreis angeboten werden kann.“ Und auch die Pflegedienste sehen diese Vorteile: „OBERBERG_FAIRsorgt ist das fehlende Puzzleteil in der Betreuung von pflegebedürftigen Menschen und schließt damit eine wichtige Lücke in der Versorgung.“

Doch zurück zum Zeitstrahl. Zwischen dem Zugang des Förderbescheids und den Erfolgen, wie sie sich u.a. in den gerade geäußerten Stimmen finden, lag: eine Pandemie. Im Juli 2019 hat die Vorbereitungsphase des Projektes begonnen, die sich durch die Corona-Pandemie länger gestaltet hat als geplant. Durch eine Arbeitsplanänderung und eine Projektverlängerung sind die evaluatorisch relevanten Kohorten jeweils zum Januar, April und Juli 2022 in ihre 12-monatige Versorgung gestartet. 320 Patientinnen und Patienten wurden eingeschrieben.

Was sich vielleicht unkompliziert liest, war eine Menge Arbeit eines ganzen Teams und Konsortiums, welches bei uns aus dem Oberbergischen Kreis als Konsortialführer sowie der Gesundheitsregion Köln/Bonn e.V. bzw. der HRCB Projekt GmbH, der Klinikum Oberberg GmbH, der AOK Rheinland/Hamburg sowie der Universität zu Köln bestand. Es gab zahlreiche Hürden, an denen wir generell und besonders in der Pandemie hätten scheitern können. Die Bürokratie war nur eine davon. Zu den anderen zählten vor allem überlastete Arztpraxen, zu deren Zeitknappheit (fast 30 unbesetzte Hausarztsitze im Kreis, der 270.000 Einwohnerinnen und Einwohner auf einer Fläche der Größe Berlins zu versorgen hat) nun noch eine Pandemie kam und dann auch noch wir, die Ärztinnen und Ärzte für das Projekt und einen Selektivvertragsbeitritt begeistern und Patienten einschreiben wollten, die im Sommer 2020 zur vulnerabelsten Zielgruppe gehörten.

Aber: Wir haben die Kurve bekommen und es geschafft, als Kommune Versorgung zu organisieren. OBERBERG_FAIRsorgt war und ist damit im Grunde die Antwort auf die schwindenden Ressourcen des Pflege- und Medizinbetriebs. Das Arbeiten als Care- und Casemanagers bietet Beschäftigten in der Pflege eine Berufsperspektive, verhindert das Abwandern aus dem Pflegesektor und hat das Potential, Beschäftigte wieder zurück in die Pflegebranche zu holen. Unser Erfolg ist im Projektverlauf auch Externen aufgefallen, sodass wir immer wieder als Vortragende zu Kongressen eingeladen wurden und werden. Darüber hinaus durften wir

uns über einige Auszeichnungen freuen: Im Mai 2022 konnte sich OBERBERG_FAIRsorgt auf dem Nationalen Fachkongress Telemedizin in Berlin gegen sechs Finalistinnen und Finalisten durchsetzen und den Telemedizinpreis 2022 der DGTelemed in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Telematik und Telemedizin GmbH (ZTG) nach Oberberg holen. Mit dem Preis werden Institutionen, Einzelpersonen oder interdisziplinäre Arbeitsgruppen bzw. Projektinitiativen ausgezeichnet, die sich im Bereich Telemedizin verdient gemacht haben und deren Leistungen den Zielen der DGTelemed entsprechen. Anfang 2023 wurden wir ausgewählt beim Kongress des Bundesverbandes Managed Care e.V. (BMC) in der Rubrik „Regionalität im Trend: Konzepte für die Versorgung vor Ort“, unsere Arbeit im Rahmen eines Wissensforums vorzustellen. Der BMC hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Transformation des Gesundheitswesens voranzubringen und mitzugestalten. Im Rahmen des Kongresses tauschen sich dazu Expertinnen und Experten sowie Entscheidungsträger und Partner der Gesundheitsbranche in Berlin aus. Darüber hinaus fand die im Projekt zum Einsatz kommende Kommunikationsplattform weiter große Beachtung, sodass der Gründer und Betreiber, die vital.services GmbH, mit OBERBERG_FAIRsorgt als Referenzprojekt im März 2023 den Digitalen Gesundheitspreis (DGP) 2023 von NOVARTIS gewonnen hat. NOVARTIS fördert mit dem DGP innovative E-Health Projekte. Ebenfalls im März 2023 wurde OBERBERG_FAIRsorgt vom Cluster Medizin.NRW im Rahmen eines Posterwettbewerbs als einer der drei Gewinner ausgewählt. Das Cluster Medizin.NRW ist die zentrale Kompetenzplattform für innovative Medizin und ihre Akteure in NRW, die aus den Bereichen Wissenschaft, Klinik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft kommen. Ein zentrales Ziel des Clusters ist es, die Translation von Innovationen entlang der Wertschöpfungskette zu unterstützen und beschleunigen.

Neben Glück und Verstand brauchte es für diesen Erfolg natürlich vor allem Motivation und Fleiß eines gesamten Teams sowie die Unterstützung eines Netzwerks. Wir haben vom Projektantrag bis heute die Ausschüsse des Kreises, vor allem den Ausschuss für Gesundheit- und Notfallvorsorge (AGN) sowie die Kommunale Gesundheitskonferenz (KGK) und die Konferenz Alter und Pflege regelmäßig und transparent über den Projektverlauf informiert und sind dankbar für den politischen Rückhalt, den wir dadurch auch bis heute für unser Handeln erhalten.

Gemäß Arbeitsplan und bezogen auf die Fördermittel wäre für den letzten Patienten die Versorgung zu Ende Juli 2023 beendet gewesen. Wir haben das Glück, dass sich die Kreisverwaltung des Oberbergischen Kreises

und die oberbergische Politik seit vielen Jahren für eine verbesserte medizinisch-pflegerische Versorgung einsetzt. Deshalb ist es uns gemeinsam gelungen, die Strukturen aus eigener Kraft bis Ende 2024 weiter zu finanzieren. Wir haben es darüber hinaus geschafft, einen Anschlussselektivvertrag mit der AOK Rheinland/Hamburg als Grundlage einer weiteren Versorgung zu schließen. Wir können deshalb nicht nur begonnene notwendige Versorgungen weiterführen, sondern wir können neue Patientinnen und Patienten der AOK Rheinland/Hamburg einschreiben – und das nun altersunabhängig ab Volljährigkeit. Da uns im Projekt immer wieder Versorgungsbedarfe jüngerer Menschen begegnet sind, ist diese Erweiterung absolut sinnvoll und notwendig und zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Eine solche Fortführung eines Innovationsfondprojektes ist absolut nicht selbstverständlich und kann als Meilenstein in der Verbesserung der regionalen Versorgung nach einem Projekt gesehen werden.

Damit wir OBERBERG_FAIRsorgt auch ab 2025 sicher fortführen können, haben bereits Gespräche mit weiteren interessierten Krankenkassen stattgefunden und werden fortgesetzt. Darüber hinaus streben wir an, eine sogenannte Gesundheitsregion zu werden, für die verschiedene Zuschnitte im Gespräch bzw. in der politischen Entwicklung sind. Die Bildung einer Gesundheitsregion zielt darauf ab, regionale Defizite der Versorgung zu beheben, Schnittstellen zu überwinden und Prävention zu stärken. Die dadurch entstehende Vermeidung von Erkrankungen oder Krankheitsfolgen kann so mittel- und langfristig zu Minderausgaben für die gesetzliche Krankenversicherung führen. Neben den im Zukunfts- bzw. Koalitionsvertrag Nordrhein-Westfalens genannten Gesundheitsregionen und vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (MAGS) verantworteten Konzept existiert ebenfalls das Konzept einer Gesundheitsregion auf Bundesebene, nämlich im Rahmen des Referentenentwurfs des Gesundheitsversorgungsstärkungsgesetzes (GVSG). Dort heißt es, dass zur Stärkung einer regionalen kooperativen Gesundheitsversorgung die Möglichkeit für Kommunen und Krankenkassen geschaffen werden soll, Gesundheitsregionen zu bilden. Ein sogenannter Gesundheitsregionenvertrag soll dann eine alternative Organisation der Regelversorgung ohne Einschreibepflicht der Versicherten und mit Beibehaltung der freien Arzt- und Leistungserbringerwahl sein. Ein kooperatives Miteinander der Professionen wird ebenso betont wie die Nutzung bereits vorhandener Strukturen, wobei die Kommunen dabei die Hälfte der Investitions- und Betriebskosten, die für das Management einer Gesundheitsregion anfallen, tragen sollen. Durch die Vorarbeiten, Projekterfahrungen und -ergebnisse des Oberbergischen Kreis-

ses durch OBERBERG_FAIRsorgt sowie durch die geschaffenen finanziellen bzw. personellen Ressourcen – auch über 2024 hinaus – wären diese Voraussetzung bereits gegeben.

Darüber hinaus gibt es den § 123 SGB XI, der „Gemeinsame Modellvorhaben für Unterstützungsmaßnahmen und -strukturen vor Ort und im Quartier“ beschreibt. Zwischen 2025 und 2028 möchte der Spitzenverband Bund der Pflegekassen mit bis zu 30 Millionen Euro pro Kalenderjahr Projekte mit bis zu vier Jahren Laufzeit fördern, die auf eine Verbesserung der Situation für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen oder vergleichbar Nahestehende abzielen, Pflegeangebote digital vernetzen und eine bedarfsgerechte integrierte Sozialplanung sowie Entwicklung des Sozialraumes anstreben. Die Kriterien, auf deren vollständige Aufzählung hier verzichtet wird, tragen all die Elemente in sich, an denen wir auch in OBERBERG_FAIRsorgt erfolgreich arbeiten.

Leider haben alle diese Vorhaben, Pläne und Entwürfe eines gemeinsam: Sie sind, Stand April 2024, noch in einer Entwurfssfassung.¹ Wir werden die Entwicklungen im Auge behalten, uns zu gegebener Zeit um Fördermittel bemühen und in der Zwischenzeit weiterarbeiten – mit den Menschen Oberbergs im Mittelpunkt. Wir haben in den fast fünf Projektjahren gelernt, dass man mit Durchhaltevermögen, Teamgeist, viel Motivation und natürlich immer einem Quäntchen Glück, viel erreichen kann. In diesem Sinne möchten wir uns bei allen bedanken, die zur erfolgreichen Umsetzung von OBERBERG_FAIRsorgt beigetragen haben und weiter beitragen werden. Wir wünschen Ihnen viel Spaß und wertvolle Erkenntnisse beim Lesen der vorliegenden Lektüre.

im April 2024

Ralf Schmallenbach, Dezerent für Gesundheit; Jugend und Soziales beim Oberbergischen Kreis

Dr. Jessica Möltgen, Projektleitung OBERBERG_FAIRsorgt

¹ Nachtrag zum Vorwort (Frank Schulz-Nieswandt): Im fortgeschrittenen Jahr 2024 wurde deutlich, dass das weitere Schicksal des GVSG offen ist, weil es vorerst auf Eis gelegt worden ist. Damit fallen die innovativen Strukturelemente einer Transformation der Versorgungslandschaften zunächst fort. Vgl. dazu weiter unten im Teil III.

